

von England auf seiner Flucht durch Österreich von Herzog Leopold V. gefangen genommen wurde, die Blicke Deutschlands und Englands gerichtet. In der Herzogsburg fand im Jahre 1204 die Witwe König Emerichs von Ungarn mit ihrem Sohne Ladislaus und den ihr ergebenen Bischöfen und Magnaten Schutz gegen die feindlichen Anschläge ihres Schwagers, des Prinzen Andreas. Wien erhielt von Kaiser Friedrich II. die Stellung einer reichsunmittelbaren Stadt, als der Kaiser über den letzten Babenberger die Reichsacht verhängt hatte. In lebhafter Erinnerung an das edle Fürstengeschlecht, dem Wien sein erstes Aufblühen verdankte, bezeichnet daher auch ein gleichzeitiger Wiener Chronist den Todestag des letzten Babenbergers als Österreichs größten Trauertag.

Das Aussterben der Babenberger bedrohte thatsächlich die Stellung Wiens. Strebte doch die päpstliche Partei eine Theilung der erledigten Reichslehen Österreich und Steiermark zwischen Böhmen und Ungarn an! Bestürzt über diese Pläne hielten die Bürger zum Kaiser in der Hoffnung, daß er auf deren Verwirklichung nicht eingehen werde. Erst als der Kaiser immer mehr mit der Entscheidung über die Weiterverleihung der Herzogthümer zögerte, schlossen sie sich jenen österreichischen Landherren an, welche die Übertragung der Babenberg'schen Länder an Herzog Přemysl Ottokar, den Sohn des Königs Wenzel von Böhmen, begünstigten. Die Vereinigung Österreichs und Steiermarks kam nach dem Tode Kaisers Friedrich II. zustande. Von den Landherren, Klöstern und Bürgern freudig begrüßt, hielt Herzog Ottokar am 9. December 1251 seinen Einzug in der österreichischen Hauptstadt.

Wien befreundete sich rasch mit seinem neuen Landesherrn, dem mächtigsten deutschen Reichsfürsten, von dem die Klöster den Schutz der Kirche und die reicheren Bürger eine Begünstigung ihrer Interessen erwarteten. Sie vertheidigten daher auch ihre Stadt tapfer durch mehrere Monate gegen König Bela IV. (1253), sie unterstützten Ottokar, seit 1254 König, gegen die Ungarn in der Schlacht bei Kressenbrunn (1260), sowie in den Kämpfen der Jahre 1271 und 1273. Aber auch Ottokar trachtete sich die Zuneigung der Hauptstadt dauernd zu erwerben. Was die Bürger an Rechten besaßen, blieb unangetastet. Geschenke, wie jenes des großen Waldes bei Purkersdorf, förderten ihre Einnahmequellen zu Gunsten der Armen. Unter Ottokar dürfte sich die letzte Erweiterung der inneren Stadt vollzogen haben. Verstärkt durch gemauerte Umwallungen und durch Thürme, hatten wohl schon damals die vier Haupteingänge Widmerburgthor, Stubenburgthor, Nartnerburgthor und Mferburgthor jene Standorte, welche sie bis in unsere Tage besaßen. Vor der Stadt, hart an den Stadtgräben, lagen bereits Ansiedlungen, deren Bewohner alle Rechte und Pflichten der städtischen Bevölkerung theilten. Neu vorkommende Örtlichkeiten, wie Nottendorf, Bernardsthal, Reinprechtsdorf, Emmersdorf, Oberes Neustift, Buchfeldgraben und Sporkenbühel weisen darauf hin, daß sich auch die Ansiedlungen in der nächsten